Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

73stes Stück. Montag den 15ten September, 1788.

Erzählung des Holländer Foersch über die ausserordentliche Naturerscheinung des Giftbaumes Bohon-Upas.

Fortsetzung.

Der würdige Alte sagte mir, daß er nun in den 30 Jahren, die er hier wäre, auf 700 Missethäter so zubereitet und abgeschickt habe, und daß kaum einer aus zehen wieder zurückgekommen wäre. Er zeigte mir hierauf eine Liste der Abgeschickten und Zurückgekommenen, zugleich mit der Anzeige des Verbrechens. Nachher sahe ich bey dem Stockhausverwalter zu Soura-Charta, eine ähnliche, die vollkommen mit jener überein kam.

Ich selbst habe einigemal dieser traurigen Ceremonie beygewohnt und die Verbrecher gebeten, mir einen kleinen Ast oder nur einige Blätter dieses wunderbaren Baumes mitzubringen, ich habe ihnen auch seidene Schnüre mitgegeben, die Dicke des Baums zu messen, habe aber

aber nichts weiter erhalten können, als einige trockene Blätter, die man aufgelesen hatte. Alles, was man mir sagen konnte, war, daß der Baum an einem Bach stünde, von mittler Größe wäre, und nahe bey sich noch 5 oder 6 kleine stehen hätte; der Boden wäre ein bräunlicher Sand, voller Steine, die ihn fast völlig ungangbar machten, übrigens wüchse umher weiter gar nichts, und alles läge voller todten Körper.

Ich fragte hierauf den Alten um die erste Entdeckung des Baums und seine Meinung darüber, worauf er mir sagte: In ihrem neuen Alkoran stünde, daß vor mehr als hundert Jahren das Land um den Baum her, von einem Volk bewohnt gewesen wäre, das sich ganz den Sünden von Sodom und Gomorra ergeben gehabt hätte. Worauf Mahomet sich zu Gott gewendet, der, das schändliche Volk zu strafen, diesen Baum hätte wachsen lassen, der sie alle weggerafft habe. So viel ist gewiß, daß alle Malayen diesen Baum als ein geheiligtes Werkzeug ansehn, und von dessen Gift zu sterben hat nichts unehrliches in sich. Auch bemerkte ich, daß die Delinquenten immer ihre besten Kleider angezogen hatten.

Man hat mir gesagt, daß auf eine große Strecke Wegs, nicht allein kein menschliches Geschöpf es aushalten könne, sondern daß auch selbst die Fische im Wasser stürben, und die Vögel, die sich dem Dunstkreis des Baums näherten, todt aus der Luft niederfielen; auch finden sich da weder Ratten noch Mäuse, noch sonst Ungeziefer. Vögel, die auf diese Weise gestorben waren, haben die Delinquenten öfters dem alten Geistlichen mitgebracht.

Ich muß hier noch ein Faktum anführen, das ausser allen Zweifel ist, und sich während meines Aufenthalts auf Java ereignete. Im Jahr 1755 brach im Lande des Massay, eines souverainen Herrn, der an Würde dem dortigen Kaiser wenig nachgiebt, eine Rebellion aus. Das Volk weigerte sich nemlich eine neue Taxe zu bezahlen und widersetzte sich ihrem Regenten öffentlich. Der Massay schickte ein Korps von 1000 Mann ab, die Rebellen sammt ihren Familien aus seinem Staate zu vertreiben. Auf diese Weise wurden 400 Familien (auf 1600 Seelen) genöthiget ihr Vaterland zu verlassen. Weder der Kaiser noch der Sultan wollte ihnen einigen Schutz verstatten, nicht weil sie Rebellen waren, sondern wirklich aus Furcht den Massay, ihren Nachbar, zu beleidigen. In dieser erbärmlichen Lage blieb ihnen nichts mehr übrig, als sich in die Länder um den Upas zu ziehen, wozu sie sich die Erlaubniß des Kaisers erbaten. Ihre Bitte wurde ihnen gewährt, jedoch mit dem Vorbehalt, ihre Wohnung nicht weiter als 12 Meilen von dem Baum aufzuschlagen, um den weiter entfernten Bewohnern nicht in ihren Besitzthümern lästig zu fallen. Sie musten sich also hierein finden, allein in weniger als zween Monaten waren sie bis auf 300 geschmolzen. Die angesehensten unter diesen verfügten sich zum Massay, stellten ihm ihren Verlust vor, und baten um Gnade, der sie auch, als nunmehr wegen ihrer Vergehung hinlänglich gestraft, wieder aufnahm. Einige von diesen habe ich bald nach ihrer Zurückkunft gesprochen; alle hatten ein erbärmliches Ansehen, sie sahen blaß und schwach aus, und nach allem, was sie mir von dem Sympto-

men

men und den Umständen erzählten, die den Tod ihrer Brüder begleiteten, als Konvulsionen und andern heftigen Zufällen, bin ich überzeugt, daß sie an dem Gift des Baumes gestorben sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ueber Aufklärung.

Fortsetzung.

Der Regent, der bloßen Gehorsam fordert, ist ein Despot. Alles, sein ganzer Staat, ist ihm sein Eigenthum. Die Gedanken seiner Unterthanen, die er fürchten muß, tyrannisirt er. In Siam nimmt der Despot alles in Anspruch. Wenn die Bedienten seiner Tyranney einen Baum mit schönen Früchten sehen; so sagen sie dem, der ihn pflanzte und wartete: die Früchte sind für den Kaiser. Der Kaiser der Osmannen, wenn er einen reichen Minister hat, nach dessen Schätzen ihn dürstet, schickt die Stummen mit der Schnur, und der Minister reicht gehorsam seinen Hals dar. Hört er von einer Schönheit, sie sey die einzige Tochter eines Muselmanns; so entreißt er sie den Armen des Vaters und der Mutter zu seinen Lüsten. Der Kaiser in China setzt seine Mandarins auf Esel; der Regent in Japan befiehlt ihnen, sich den Bauch aufzuschneiden; der König in Spanien übergiebt seine Unterthanen der Inquisition; und kleinere Despoten usurpiren Rechte über das Gewissen. Ist der Monarch der so handelt, aufgeklärt, und durch seine Vorurtheile und Täuschung glücklich? Die Kaiser von Siam, von Stambul, von China, von Japan, und fast alle Beherrscher des griechischen Kaiserthums, wurden sie entweder nicht alle ermordet, oder verstümmelt, oder geblendet, oder sonst auf eine Art erwürgt? Alles Folgen des Despotismus, der entsetzlichsten Täuschung nach jener in der Religion.

Regenten, die ihre Staaten wie Väter beherrschten; waren diesen ihre Völker weniger unterthan, als jene der Despoten? Hatten ihnen ihre aufgeklärten Principien von Staatskunst nicht die Liebe ihrer Unterthanen erworben, nicht die Treue ihrer Völker geschützt; haben für sie zu sterben ihre Unterthanen nicht für Pflicht gehalten? Und wenn tugendhafte Regenten fielen; wenn Ravaillac einen Heinrich den Vierten ermordete; wars die Aufklärung, oder der Mangel an aufgeklärter Religion und ihrer Diener? Welcher von Preußens Monarchen bedurfte einer Leibwache gegen seine Unterthanen? oder konnten sie unter ihnen nicht frey, wie ein Vater unter seinen Kindern, wandeln? Und Preußen ist doch unstreitig der aufgeklärteste Staat der Welt; und in der Residenz der Aufklärung ist das Leben des Monarchen sicher; die Wohlfahrt der Unterthanen, durch das weiseste Gesetzbuch aller Nationen, so wie die Rechte ihres Gewissens, und bürgerlichen Freyheit, bis jetzo, und wollte Gott! sie wäre es auf immer; aufs festeste gegründet. Wissenschaften und Künste blühen auf. Seine Regenten, die kein schiedsrichterliches Ansehen über Europens Fürsten affektirten, übten es mit Preußens gewöhnter Entschlossenheit aus.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdote.

In einer Gesellschaft erzählte man von einem wundervollem Echo, das einige Worte sechs bis siebenmal wiederholte.

„Das ist nichts!“ sagte ein Gaskonier: „bey mir zu Lande giebts ganz an„dere Echos, wenn man ruft: wie befin„den Sie sich, so hört man die deutliche „Antwort: Ihnen aufzuwarten.“

 Fordon,

Fordon, vom 8ten bis zum 11ten nach Elbing.

Hirsch Leiser, 3 Traften Balken und Pottasche. Krainsky, 40 Faß Pottasche und 14 Faß dito. Jonas Leyses, 2 Faß Pottasche, 60 Faß dito. und 11 Faß dito. Bonkowsky, 1 Gefäß Roggen und Weitzen. Mendel Israel, 21/2 Traften Balken. Wulff Abraham, 55 Faß Poteasche. Oraczkowsky, 2 Gefäß Rogen und Weizen. Derselbe, 6 Faß Pottasche. Hirsch Simpson, 3 Traften Balken und Pottasche. Kobjlinsky, 49 Faß Pottasche. Filanowicz, 3 Gefäß rohe Asche. Kozminsky dito. Leinwand. Jonas Moser, 3 Traften Planken und Stabholz.

Nach Danzig.

Moscicki, 10 Traften Balken und Rundholz.

Elbingsche Speicher-Getreide-Preise bey Last.

	Pfd.	— bis — Fl.	
Weizen weisse Poln.			
dito. hochbunte dito.	128	300	290
dito. bunte Thornsche	126	280	280
dito. Werder und Höchsche	—	275	270
dito. brandspitzige	—	—	—
Roggen reine Poln.	120	185	—
dito. Werder und Höchsche	—	186	180
Gerst frische	105	165	160
dito. alte	140	—	—
Haber	—	100	96
Erbsen weisse frische	—	—	—
dito. graue alte	—	230	—
Malz	—	140	—

Wechsel-Cours. Königsberg, den 8. Septbr. 1788.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.		307	gr.
—	71 —			305 1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.		137 1/2	gr.
—	6 —			136	gr
Rändige holländische Dukaten			fl.	9	15 gr.
Unrändige dito				9	3 gr.
Alberts-Thaler rändig				4	15 1/2
dito alte				4	13
Alte Rubeln				3	18
Neue dito				3	5
Gute dito				3	6
Friedr. Wilh. D'or				16	5

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.